

Ein kostenloses Bildungsportal, davon träumen andernorts Schüler wie Lehrer. In Luxemburg besteht seit zehn Jahren solch ein attraktives Angebot, das kontinuierlich ausgebaut und technisch angepasst wird. Clevere Eltern sollten ihre Kinder ermuntern, es zu nutzen.

Fotos: Tom Wagner

Schulalltag von Fünftklässlern in Hesperingen: Während Elena und Ophélie Aufgaben am Computer erledigen, beugen Rafael und Altin die Köpfe über ihre Schulbücher. Drei Stunden pro Woche arbeiten die Kinder frei und teilen sich die PC-Plätze.



„mySchool!“

Rotstift



war gestern



ULI BOTZLER
uli.botzler@telecran.lu

Das Bildungsportal erlaubt kostenlos und einfach Zugriff auf Nachschlagewerke wie Britannica und Duden, auf Wörterbücher, auf Material von Schulbuchverlagen, auf Multimedia-Dokumentationen, auf Recherchequellen und sogar luxemburgische Presseprodukte.

Schüler brauchen Medienkompetenz und Wissen. Beides vermittelt ein kostenloses luxemburgisches Bildungsportal, das von seinem pädagogischen Inhalt her im Ausland oft gelobt wird. Claude Weber ist seit 2007 als Nachfolger von „Gründervater“ Daniel Weiler Projektleiter bei diesem Projekt namens „mySchool!“. Er hält zusätzlich immer noch ein paar Stunden Unterricht, um nicht den Bezug zum Schulalltag zu verlieren.

Ständig am Entwickeln. „Unser Portal ist keine Sache, die man einmal fertig gestaltet und dann so lassen kann. Wir müssen ständig ausbauen, verbessern, anpassen“, ist sich Weber bewusst. Schließlich geht es darum, dass sich „mySchool!“ an den Bedürfnissen der Schule orientiert. Aus dieser Sichtweise heraus wurde beispielsweise 2006 ein multimediales Trainings- und Bewertungssystem entwickelt, das es Lehrern erlaubt, Schüler online und differenziert nach ihrem Leistungsstand zu fördern und zu testen. Es trägt den Namen „Gyana“, was im Sanskrit Wissen heißt, und setzt beim Lehrer keinerlei Kenntnisse in einer Programmiersprache voraus. Das macht es äußerst beliebt. „Die Nutzerkurve geht steil nach oben“, freut sich Weber.

Bei „mySchool!“ handelt es sich um ein Projekt des „Centre de Technologie de l'Education“. Zum Team um Weber gehören Lehrer unterschiedlicher Fachrichtungen, die stundenweise pro Woche mitarbeiten, Grafiker und Techniker. Diese sorgen

Nadine Kneip, Claude Weber
und die beiden Programmierer
Chris Leesch und Pierre Di Marco
(v.r.n.l.) vom „mySchool!“-Team.



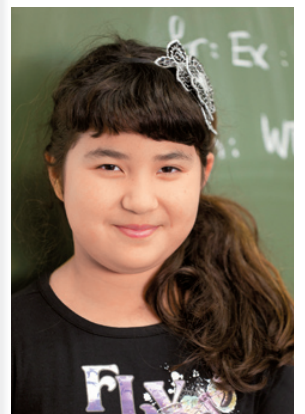
„mySchool!“-Neulinge

Fünftklässler aus
Hesperingen erzählen



JORDI WAGNER (10)

„Am Anfang habe ich bei den Testaufgaben Zeit verloren, weil alles so neu war am Computer. Mein Lehrer hat mir aber genau gezeigt, wie das geht mit ‚MySchool!‘. Jetzt kann ich das gut und mache es auch gerne. Wenn ich zuhause genug Zeit habe, logge ich mich auch ein. Meine Mutter erlaubt mir das, weil sie es gut findet, dass es so ein Angebot für Schüler gibt.“



OPHÉLIE LENTZ (9)

„Ich darf mich auch zuhause einloggen, am Computer meiner älteren Schwester. Am liebsten löse ich Französischaufgaben, mache Spiele oder informiere mich bei ‚Logo‘. Tippen finde ich toll. Meine beste Freundin Elena kennt mein Passwort. Ansonsten passe ich aber auf, dass kein anderer es kennt und Blödsinn macht.“

dafür, dass am „HelpDesk“ werktags morgens wie nachmittags während ein paar Stunden jeder bei Problemen rasch eine Antwort findet.

Fotokopien werden überflüssig. Auch wenn er der Plattform zum zehnten Geburtstag noch mehr Nutzer wünscht, findet Claude Weber das erreichte Resultat gut: „Wir haben 43 000 aktive Nutzer, pro Woche sind davon 15 000 auf der Plattform unterwegs.“ Um auch die andern für das Projekt zu begeistern, stellt das „mySchool!“-Team sein Angebot in den Schulen vor, beispielsweise auch bei Elternabenden. Auf Anfrage hin erhalten Lehrkräfte eine spezifische Ausbildung, um „mySchool!“-Tools wie das bereits erwähnte System „Gyana“ besser kennen und nutzen zu lernen. Bereits jetzt ein Renner unter den Nutzern ist die Funktion „myDisk“. Hier können in einem abgesicherten Bereich Dokumente der Klassengemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. „Ich selbst verteile in meinen Klassen keine Fotokopien mehr“, sagt Weber. „Alles, was ein Schüler benötigt, findet er in dem elektronischen Bereich, auf den man jederzeit und von überall zugreifen kann.“

Da weder der Lehrplan noch das Unterrichtsministerium solch eine moderne Arbeitsweise verlangen, hängt es von der Aufgeschlossenheit des Lehrpersonals modernen Kommunikationsmitteln gegenüber ab, ob und wie sie sie nutzen wollen. „Wir hoffen natürlich, dass die Lehrer die Funktion von Multiplikatoren übernehmen und den Schülern das Bildungsportal schmackhaft machen“, sagt dazu Claude Weber. Derzeit zählen ein Drittel der Grundschullehrer und zwei Drittel der Sekundarschullehrer zu den „mySchool!“-Nutzern. Sie erhalten

regelmäßig einen Newsletter verschickt, für dessen Inhalt Simone Beck als Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit bei „mySchool!“ zuständig ist. Regelmäßige Mitarbeiterin ist Nadine Kneip. Die Französischlehrerin aus dem Lycée Josy Barthel gibt darin schrittweise Erklärungen und praktische Tipps, die auch Durchschnittsnutzer am Computer nachvollziehen können.

Ein Selbstbedienungsladen. Ein Drittel der Schüler der Sekundarschule nutzt „mySchool!“. Die Plattform funktioniert nach dem System des „Single-Sign-On“: Mit seinem Login und seinem Passwort, das jeder Schüler eines Lycées automatisch erhält, hat er Zugang zu allen schulrelevanten Materialien und Programmen.

Bei Grundschulklassen erfolgt die Zuteilung auf Anfrage des Klassenlehrers. „Die Inhalte, die die Schüler nutzen können, sind für den Grund- und den Sekundarschulunterricht verschieden“, erklärt Weber. Innerhalb ihres Bereichs ist den Schülern aber alles zugänglich und das völlig kostenlos. Der Projektleiter nennt „mySchool!“ daher auch gerne einen „Selbstbedienungsladen“. Umso bedauerlicher sei, dass noch nicht alle Jugendlichen erkannt haben, zu welchem nützlichem Bildungsportal sie den Schlüssel in der Hand halten. „Wir verstärken daher jetzt unsere Öffentlichkeitsarbeit und hoffen, dass die Eltern aufmerksam werden und ihre Kinder auf die Lernhilfen, Nachschlagewerke und Informationsquellen aufmerksam machen, die „mySchool!“ ihnen bietet.“

So erlaubt das Portal kostenlos und einfach Zugriff auf Nachschlagewerke wie Britannica, Universalis, Duden, auf Wör-

„mySchool!“-Neulinge:

Fünftklässler aus Hesperingen erzählen



AMAURY MICACCIA (11)

„Ich kannte mich schon vorher mit Computer etwas aus. Mit dem Programm ‚Gyana‘ zu arbeiten, war aber neu. Ich komme aber gut klar, mache damit Deutsch- und Französischaufgaben. Zuhause muss ich erst meine Eltern um Erlaubnis fragen, ob ich an den PC darf. Wenn, dann lese ich die Nachrichten für Kinder durch.“



CÉLINE STEINMETZ (10)

„Ich arbeite in der Klasse richtig gern am Computer und finde das toll. Es ist viel cooler, Tasten zu drücken als zu schreiben. Zuhause habe ich auch einen Computer, weil meine Eltern das wichtig finden. Da meine Mutter aber kein Deutsch und Luxemburgisch kann, muss ich mich alleine zu recht finden bei ‚mySchool!‘. Das klappt aber schon gut jetzt. Erst muss ich aber immer alle Hausaufgaben machen, ehe ich an den Computer darf.“

terbücher wie Petit et Grand Robert, Larousse, Brockhaus, Luxdico, auf Material von Schulbuchverlagen wie Cornelsen, Schroedel, Bertelsmann Wissens-Center und Maxicours, auf Multimedia-Dokumentationen von „site.TV“ und „edumedia“, auf Recherchequellen wie XRefer Plus, INA und CNA und sogar luxemburgische Presseprodukte. „Dies alles ist ein sehr wichtiger Teil unseres Angebots, auf diese Inhalte wollen wir die Schülern direkt oder über die Eltern aufmerksam machen“, sagt Claude Weber. Ein gutes Beispiel für ein hilfreiches Nachschlagewerk, das gern genutzt wird, ist fachspezifisches Material, das über das Portal den Schülern des Lyzeums für Gesundheitsberufe zur Verfügung steht.

Aber auch die Lehrer, die „mySchool!“ noch nicht einsetzen, sollen sich ein besseres Bild davon machen, wie ihnen das Bildungsportal bei der Vorbereitung von Unterrichtsstunden und Prüfungen nutzen kann. Simone Beck weist gern darauf hin, dass das Portal Lehrern eine breite Palette an fertigem Material für die Gestaltung von Unterrichtsstunden bietet. Dazu zählen „Films made in Luxembourg“ aus dem Archiv des „Centre national de l’audiovisuel“ ebenso wie interaktive Beiträge von renommierten Schulverlagen. „Man kann auf 40 000 Dokumente zugreifen, die in einer Wissensdatenbank bereitstehen“, betont Simone Beck, „und es gibt bereits 10 000 Webfolios, die Nutzer erstellt haben.“ Zusätzlich umfasst „mySchool!“ mehrere Unterportale. Es besteht die Möglichkeit, einen virtuellen Arbeitsraum zu nutzen, in dem Diskussionen geführt, Dokumente online gesetzt werden und Schüler sich austauschen können.

Erfolgsgeschichte „eBac“. So ein Unterportal von „mySchool!“ ist „eBac“, ein Schulangebot, das es Erwachsenen erlaubt, sich per Computer gestütztem Fernstudium auf ihr Abitur vorzubereiten. „eLearning wird immer wichtiger“, betont Alain Hoffmann, Koordinator des „eBac“. Seine Schüler können online in Modulen ganz nach ihrem Rhythmus lernen. Die Studiendauer kann somit je nach privaten Lebensumständen – wie u.a. berufliche Projekte, Kindererziehung, parallele Ausbildung – kürzer oder länger ausfallen. Das ist unter anderem für Jugendliche sinnvoll, die eine besondere Begabung im Sport oder in der Musik haben und denen der normale Schulbesuch zuviel Zeit abverlangen würde.

„Vermehrt haben wir aber auch Anfragen von Sekundarschülern, die unsere Module als eine Form der Nachhilfe belegen wollen, wenn sie im normalen Unterricht den Stoff nicht verstanden haben“, berichtet Hoffmann. Derzeit werden nur Kurse im Hinblick auf das Abitur am klassischen Lycée angeboten, was Hoffmann bedauert. „Wir haben eine immer größere Nachfrage nach dem Abschluss im technischen Lyzeum, aber leider kein grünes Licht aus dem Unterrichtsministerium, so ein Angebot zu schaffen.“

Hoffmann, der Französisch am Lycée technique du Centre unterrichtet, setzt in seinen Klassen bewusst auf einen Mix aus klassischem Unterricht und moderner Kommunikation. „Die Schüler von heute erreicht man nur dann alle, wenn man ihnen Wissen auf verschiedene Arten schmackhaft macht. Man riskiert sonst einen Kommunikationsgraben.“ Will Hoffmann mit seiner 13ième das Thema „Environnement & Ecologie“ behandeln, greift er auf das von ihm erstellte themenspezifische Webfolio zurück. In diesem Webfolio sind sowohl Text-Dokumente wie auch Audio- und Videoinhalte verarbeitet, welche den Schülern die verschiedenen Themen auf eine multimediale Art näher bringen und besonders in Hinsicht auf einen kompetenzorientierten Unterricht optimal eingesetzt werden können.



„Ich kann an meinem PC sofort kontrollieren, was ein Schüler macht, ob er es richtig macht, ob ich ihm einfachere oder schwierigere Aufgaben stellen muss.“

Grundschullehrer Raymond Hauptert aus Hesperingen über die Vorteile des multimedialen Trainings- und Bewertungssystems „Gyana“.



Test-Funktion von „Gyana“, da seine 15 Schüler sich wirklich darauf stürzen, am Computer arbeiten zu dürfen. „Da spielt sicherlich der Reiz des Neuen mit, aber sie zeigen sich auch ausdauernder und motivierter als bei Arbeiten mit Fotokopien“, beobachtet der Lehrer.

Differenzierter Unterricht. Auch er zieht Vorteile aus dem „mySchool!“-Angebot: „Ich kann an meinem PC sofort kontrollieren, was ein Schüler macht, ob er es richtig macht, ob ich ihm einfachere oder schwierigere Aufgaben stellen muss.“ Gerade dieser Aspekt des individuellen, nach Schwierigkeitsgrad differenzierten Unterrichtens macht den Einsatz des Internetportals in Haupters Augen so wertvoll. Um zu vermeiden, dass Kinder ohne Zugriff auf Computer zuhause benachteiligt sind, baut Hauptert die „Gyana“-Testarbeiten mit drei Stunden in den Wochenplan ein. So sitzen im Lauf von fünf Wochentagen die 15 Schüler abwechselnd an einem der vier PC-Arbeitsplätze. Die Fünftklässler lernen, zusätzlich zum Wissensstoff, autonomes Arbeiten, Zeitmanagement, Recherche und Medienumgang. Das bereitet sie gut auf die spätere Schulzeit am Lycée vor, zumal jeder Grundschüler auch in der Freizeit „mySchool!“ nutzen kann dank eigenem Passwort.

Hauptert nutzt „mySchool!“ selbst zur Stundenvorbereitung, weil er direkt auf Material in gebündelter Form zugreifen kann. „Ich finde dort Fotos und Grafiken in Bilderdatenbanken, Hörtexte, Links zu externen Quellen, Nachschlagwerke“, zählt er auf. Praktisch seien auch bestimmte fertige Vorlagen bei „mySchool!“, beispielsweise vereinfachte, verkürzte Versionen von Deutschtexten, die auf dem Lehrplan stehen. So können ausländische Schüler, die erst kurz im Land sind und nicht das gleiche Niveau haben wie ihre Mitschüler, trotzdem die gleiche Geschichte lesen und bei Gruppenarbeiten mitmachen. ■

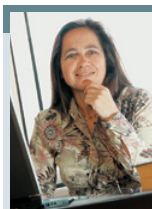
„Ich gebe ihnen die Kommunikationsmöglichkeiten, die sie bevorzugen, ich verlange aber von ihnen, dass sie recherchieren und selbst etwas erarbeiten.“

Französischlehrer Alain Hoffmann über den Einsatz von „mySchool!“-Tools in seinem Unterricht.

„Computersäle sind tot“. Auf die Art, findet Hoffmann, könne ein Lehrer der Zapping- und Copy-Paste-Mentalität der heutigen Jugend auch entgegenwirken, indem man die Schüler lehrt die auf dem Internet zur Verfügung gestellten Inhalte sinnvoll zu gebrauchen. „Ich gebe ihnen die Kommunikationsmöglichkeiten, die sie bevorzugen, ich verlange aber von ihnen, dass sie recherchieren und selbst etwas erarbeiten.“ Für Hoffmann ist längst die Zeit da, flächendeckend „Netbook“-Klassen einzurichten, wie es sie versuchsweise schon am „Athénée de Luxembourg“ gibt.

„Computersäle sind tot“, so Hoffmann und deshalb versuchen immer mehr Schulen darauf hin zu steuern, dass jeder Schüler sein eigenes Laptop zur Verfügung hat, das er jederzeit im Klassenraum einsetzen kann. In der Tat entsprechen fest eingerichtete Computersäle schon seit einiger Zeit nicht mehr den Bedürfnissen, Computer flexibel und gezielt dann einzusetzen, wenn das im Unterricht sinnvoll ist. Zeitgemäßes Lernen kommt an den modernen Arbeits- und Kommunikationsmitteln nicht mehr vorbei.

Überwiegend nutzen Sekundarschullehrer das Angebot von „mySchool!“. Aber es gibt auch überzeugte Nutzer unter den Grundschullehrern. „Zeitintensiv in der Einarbeitungsphase, aber lohnend auf Dauer“, so lautet das Fazit von Raymond Hauptert, der ein fünftes Schuljahr in Hesperingen unterrichtet. Er stieg vor zwei Jahren von anderen Computerangeboten auf das Luxemburger Portal um und nutzt vor allem gezielt die



Kommentar

Homo ludens

Damit der Mensch zum „Homo sapiens“ wurde, musste er sich Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen. Als Mensch des 21. Jahrhunderts kann keiner, insbesondere nicht die Jugend, es sich erlauben, stillzustehen. Lernen heißt die Devise. Aber Lernen ist Arbeit – und die macht nicht immer Spaß. Da der Mensch ein „Homo ludens“ ist, sollten Eltern wie Lehrer diesen Hang zum Spielerischen geschickt nutzen. Wenn Kinder es toll finden, Tasten am Computer zu drücken statt mit dem Füller Französischaufgaben zu machen, warum dann nicht zur Abwechslung den PC einsetzen? Zumal es das Bildungsportal „mySchool!“ einem so einfach macht – und das noch gratis.

Uli Botzler

Info

www.myschool.lu
www.ebac.lu